

17/X. 1915

Nun im Luff.

ist heute zu einem noblen Handelsartikel geworden.

Freilich sind wir heute schon so weit, nicht nur bei Brunnhirschen, Edelsteinen und Goldketten auf Guruspreise zu stoßen, sondern auch bei Dingen des gewöhnlichsten Bedarfs. Darüber ist nun wohl schon so viel gesagt worden, daß es Enqueten nach Wien tragen hiesse, wollte man noch etwas dazu tun. Mit Schreiben und Reden werden solche Sachen eben nicht besser, und vorläufig läßt den bescheiden bemittelten Menschen eben nichts übrig, als die appetitlichen weißen Gänse, die sanft glänzenden Schinten, die zarten, rosigen Schweinsrippen und blanken Fische als holbe Traumgebilde zu bewundern. Unser Ruf kann weder die in den Rühnhäusern schlummernden Sundertausende von Hasen, Fasanen und ähnlichen wohltschmedenden Jagdtieren erwecken, noch das Gewissen unentdeckter Preistreiber, die sich schmunzelnd die Hände reiben und in Geduld und Ruhe den großen „Schab“ erwarten. Wir können unterdes wenigstens beim hellen Licht des Abends die Preise aller guten Dinge lesen, die uns früher zugänglich waren und jetzt so teuer sind, daß wir uns ebenso gut eine silberne Zigarettenlitsche mit Emailauflage, als eine Ganz oder einen Rehrücken kaufen können. Nun freilich, wir können ohne Lederbüsten und, wenn es denn sein muß, auch ohne Fleisch überhaupt leben, und es ist gewiß nicht ganz gerecht, einzelne innerlich zu beurteilen und zu verurteilen, daß die Ursachen der Wirkungen gewöhnlich viel tiefer liegen, als man auf den ersten Anblick glaubt, und sich

Im Gegenteil. Der Gang durch die funkelnden Straßenzeilen, die uns gerade um diese Zeit besonders traumlich amuten, läßt uns für Augenblicke alle Sorgen vergessen. Schreiten wir nicht an den breiten, strahlenden Zitronen eines riesigen Gewerbumseums vorbei, wenn wir die Geschäftstraßen besuchen? Wundervolle und tausendfältige Dinge liegen da hinter den klaren Scheiben, alle luxuriösen Räume erfüllend. Wir wissen wohl, daß unser Ueberfluß an Geldmitteln nicht so groß ist, daß wir unbedingt diesen reizenden kleinen Gesanten, aus Bergkristall geschnitten, kaufen müßten, der in einem mit weißer Seide gepolsterten Miniaturkassall hinter silbernen Käfigstäben zu sehen ist. Wir haben keine Lust, eine jener so zart aus Eisenbein und edlem Metall hergestellten Tänzerinnen zu erwerben, wir brauchen keine Bondonhörschen aus durchbrochenem Schildpatt mit Goldbrand und Brillantenmonogrammen. Aber hübsch ist das alles und entzückend anzusehen, und wenn wir ganz rationalistisch denken wollten, könnten wir sagen, daß mit Hilfe dieser teuren kleinen Schnurpfeifereien große Summen aus dem Besitz der Reichen in die Hände tüchtiger Kaufleute und besonders geschickter Arbeiter wandern. Nichts ist irriger als ein dumpfer Haß gegen luxuriöse Dinge, die doch bei der herrschenden Weltordnung nichts andres sind als Mittel zur Selb-bewegung, ob dies nun Perlenhalsbänder, Damen der Halbwelt, kostbare Automobile, teure Weine oder Stöcke mit Goldgriffen sind. Sa sogar das edle Weidwerk, das früher den Würdigen stille und tiefe Freuden bot,

starre Goldherz Englands scheinbar wohl-versichert ruht, und haben Donner, Rauch und Feuer in bestende Häuserblock geschleudert. Da gab es dann Licht, aber dieses Licht war von düsterner Höhe und ein Schreden mehr. Auch damals in Stutari gab es diese trübe Blut, und in den ersten Nächten beleuchtete der vergloffende Basar mit zuckendem Schein die Schwelendbrüde.

Gewiß, wir müssen auf so manches verzichten. Sollen wir uns dafür nicht um so mehr über das freuen, was uns geliebt ist? Wir brauchen nicht bei schwerer Strafe darauf zu achten, daß aus untern Fenstern ja kein Strahl auf die Straße falle, wir müssen nicht durch schwarze Höfe schleichen, um durch eine Hintertür ins Gasthaus oder Café zu gelangen. Unsere Theater, Konzerthäuser und Kinos schimmern allabendlich in festlicher Pracht. In den Zügen sind die Coupés hell und warm. In allen Gebieten dagegen, in denen Zügerangriffe möglich sind, müssen die Reisenden stundenlang in vollständiger Finsternis sitzen und empfinden die Enge des Raumes und die Endlosigkeit langamer Fahrt doppelt schwer. In unsem Schloß brüllt nicht das splatternde Krachen der Straßbomben, die in ägendem Säurerauch und Feuerwolken trepiere und in weitem Umkreis alle Häuser in ihren Grundfesten erbeben lassen. Wir müssen nicht erschrocken auf dicke Vorhänge achten, wenn wir den Schalter der elektrischen Beleuchtung ausdrehen oder das Gas ausflammen lassen, und unser Weg während der so früh heretnbrechenden Dunkelstunden ist frei von Gefahr und Angst.